

24.9.2020

Wie unter einem Brennglas

So hörte ich einige Male.

Die Corona-Ausnahmezeit offenbart deutlich die Krisenmomente auf unserer Erde, die sonst eher schlummernd ein Schattendasein führen¹. Die globale Mobilität ist unterbrochen und jetzt zeigt sich die weltweite, wechselseitige Abhängigkeit der Wirtschaftsregionen. Längst ist alles mit allem verflochten und oft unheilvoll miteinander verstrickt.

Der Klimawandel ist eine Folge der unbegrenzten Energieausbeutung der fossilen Brennstoffe². Es bleibt keine Zeit mehr, die Problemlösung zu verschieben. Die Physik kennt keine Kompromisse. Erst die lebensbedrohliche Ausbreitung eines kleinen Virus zwingt die Weltbevölkerung zu Maßnahmen. Noch gibt es ein Gerangel um die Zuweisung der Schuld und der Verantwortung.

Wir sitzen alle in einem Boot und müssen uns verständigen und abstimmen, sollte es nicht bald zu spät sein.

Es geht um Bewusstwerdung der Lage.

Die Wissenschaft präsentiert die Fakten, die Politik reagiert, da zupackend, dort verharmlosend und verleugnend.

Es gibt keine absolute Instanz, die alles von oben bestimmen könnte.

Manche denken durchaus halbernst an ökodiktatorische Eingriffe.

Diktatoren und Despoten hatten ihre Zeit.

Sie sind nicht geblieben

Die Existenz auf dieser Erde steht auf dem Spiel

Wo sind die rettenden Momente?

Die Großmächte stehen sich selber mit ihrem eigensüchtigen Gehabe im Weg.

Es gibt die Vereinten Nationen, dort blockieren sich die Staaten gegenseitig.

Wie hilfreich sind die Bemühungen, trotz allem Lösungen zu finden?

Es gibt die vielfältigen Initiativen, die auf die Straße gehen, sich engagieren und auch vernetzen.

Macht und Gewalt versuchen, sie abzudrängen.

Mancherorts werden sie ernst genommen.

Die Digitalisierung kann weltweit Informationen sammeln und austauschen. Aber sie wird auch missbraucht und schwächt die unmittelbare Kommunikation.

Sie schafft von sich aus kein Bewusstsein.

Ist es die Stunde der Apokalypse?

Weltuntergang und Weltgericht?

Was tragen die Religionen dazu bei, an Hilfreichem und an Blockaden?

Das Christentum: aufgesplittet in Bekenntniskirchen, hierarchisch verhärtet und kraftlos in selbstentmündigenden Inszenierungen.

Es gibt keine einzelne Weise, die Rettung wäre.

Das Zusammenführende, Überbrückende, Befriedende, Versöhnende, Erlösende:

Erschließt es sich sich da und dort aus der Suche auf dem Grund, der so schmerzhaft zugerichtet ist?

¹ Mojib Latif, Heisszeit, Seite 158 ff

² Mojib Latif, Heisszeit, Seite 14

Der Grund ist aber kein versteckter, verborgener Schatz irgendwo auf einem Acker, in einem Berg oder tief in einem See.

Er ist symbolisch, ein Mythos.

Als Bild hilft er.

Der Grund ist da, wo etwas sein könnte, das ändert, rettet, herausführt.

Dort, wo sich die Kräfte des Unbewussten begegnen mit dem Bewusstsein.

24.9.2020

Szenen

*Aufstieg zu einer Höhe,
Teil eines kleinen Felsenmassivs,
ein unscheinbarer Pfad an Aussichtspunkten vorbei,
die in die Tiefe von bizarren Steilwänden blicken lassen und Schwindel auslösen.
Eine Bank und ein knorriger alter Baum, ausladend, als ob ihn die Zeit nichts anhebe.*

*In der Ebene eine Stadt,
zu Füßen der Felsen dorfähnlich beginnend
Einige Hochhäuser, ein Fernsehturm, Kirchtürme,
Eisenbahnschienen, eine Autobahn,
ein Weiher von einem Park umgeben,
Fördertürme und ein Braunkohlebagger hinter einer Kante, die eine große Grube ahnen lässt.*

*Die Kühle des Vormittags belebt ein wenig.
Was war es, das zu diesem Aufstieg gedrängt hat?
Ein freier Tag von freien Tagen, die keine Last mehr tragen,
aber eine ungute Leere anklingen lassen.*

*Die Welt dort unten kann beschäftigen,
jedes Motiv entzündet Gedanken, oder ärgert und reizt, erinnert oder irritiert.
Von hier oben lässt sich ein Drama zusammenreimen und hinein wühlen in das Dickicht.
Aber genauso lässt sich alles so liegen lassen, wie es sich in diesen Augenblicken darbietet.
Hilft diese spontane Auszeit dabei, anzukommen bei dem, was sonst so drängt und treibt?*

*Begegnungen sind weniger geworden und doch intensiver.
Spürbar die Wirkungen aus alten Tagen, zumutend die ungelösten Muster
festgefahrener Lebenssuche.
Ist Trost der Wunsch der Stunde?
Ein Schmerz rührt an, Lähmungen, die so vieles nicht gedeihen ließen.
Ein Sprung ausgebremst, ein Gedanke blockiert, ein Erfolg verhindert,
eine Angst eingefroren und in panische Momente umgelenkt,
die sich melden in angespannten Situationen.
Lust und Freude halb im Grau erstickt.*

*Bei allem nicht nur Klagen im Gepäck,
auch ein Notizbuch, das auf Einträge wartet.*

Einsichten

*Sie wissen nicht, was sie tun.
 Wenn sie es wüssten, würden sie es nicht tun.
 Wer reagiert, auch böseartig, wird wohl getrieben.
 Die früh Verletzten, Nichtgeliebten, neigen eher zu Gewaltverherrlichung
 und Hass gegen Fremde und Andere³.
 Das Kompensieren, Überspielen und Abspalten von Verletzungen und Angst
 vor den unsagbaren Schmerzen und Qualen: bei den mächtigen Figuren im öffentlichen Raum.
 Bei den vielen, die sie küren.
 Wo keine Einsicht, werden Opfer gesucht⁴.
 Machtstrukturen und Außengebilde, moderne und traditionelle,
 aufgetürmt über der Angst, aufzuwachen.
 Grabmale über den Verbrechen an Seelen, die hätten suchen können.*

*Zu Einsicht kommen.
 Wem ist es gegeben? Wem nicht?
 Prägungen ermöglichen und vereiteln.
 Kategorien „Rechts“ oder „Links“ verführen zu Sichtmustern, die vorgelagert sind
 vor den tieferen Gründen.
 Bekämpfen und verurteilen: eine öffentliche Säuberungsaktion.
 Einsehen heißt, sich vor Täuschungen, vor Projektionen bewahren, durch sie hindurch schauen
 und empfinden, was nicht gelebt werden durfte.
 Über die Einsicht in die Gründe, die sich erschließen können, kann nicht abgestimmt werden.*

*Einzeltaten und Kollektivtaten.
 Einzeltaten geschehen aus einem Geflecht,
 Kollektivtaten aus Strömungen, Massenformationen, in denen ausagiert wird, nicht eingesehen.
 Menschen brauchen Beziehungen, auch wenn sie sich absondern und andere attackieren.
 Beziehungen, die Sichten sammeln und integrieren, gemeinsames Bewusstsein, um gestörtes Leben
 zu integrieren.
 Verdichten und lösen, herauslösen aus den Schlachten der Zuweisungen.*

*Welche Rolle spielt dabei die Öffnung des Himmels?
 Erbarmen, gerade dort, wo wir Menschen nie hingeschaut haben.
 Nicht die Gnade eines Rechtssystems, sondern Zuwendung aus dem Nichtgewordenen.*

*Kirche als äußeres Gebilde schließt ein, öffnet nicht,
 öffnet sich nicht der unerlösten Realität.
 Sie bleibt selber unerlöst, zelebriert wohl ihre Prägungen.
 Wo und wie geschieht Herausführung?*

³ Joachim Bauer, *Wie wir werden, wer wir sind*. Seite 68

⁴ Joachim Bauer, *Wie wir*, Seite 152

Zwischenlandung

*In einem See
für Momente ruht
das Gehen
kräuselt sich das Wasser
seicht in Wellen
zittert sich durch eine Insel
Seerosen
dicht geflochten*

*grünlich trüb
die Tiefe
lichtdurchtränkt
Fische tauchen auf
dann sind es drei
auf mich zu
und wieder von mir weg*

*irgendwo ein Flugzeug
Surren, Brummen
dröhnt herab*

*wie weit
das eine von dem anderen*

*wo lande ich
wenn ich absteige*

so trete ich an das Ufer

Fester Stand

*Stolz hängen sie
die Auserwählten
an ihren Festungen
feste Felsen in der Welt
die doch so sehr im Schwimmen ist*

*Was hält sie fest?
Widerstand im Echo
aus den Wellen
aus dem Treiben allerorten
künden und ergründen
keine Antwort
so lautet es
so läuten Glocken
nicht mehr feierlich zum Amt*

*Schweigen
und doch so salbungsvolle Worte
ohne Rückkehr
keine Stimmen
stimmen ein
erzählen nicht
weil keiner hört*

*Der da feste steht
auf seinem Stand
wird nicht erhört*

Resonanz

*Seht, jetzt sprechen die stummen Gesichter
in den Ecken einer Straßenbahn
jetzt sprechen sie miteinander
durchdringen
nach oben und unten
in die Wurzeln
in die Geflechte
in die Verkrustungen
durch die Widerstände
durch die Wände
durch die Trennungen*

*Und so wird klar
aufgesetztes Christentum
wirkt nicht
es ist Spiegelung der unerlösten Prägung
Konservierung
Vereitelung des Zusichkommens
letztlich eitel
auf die Gehäuse zugeordnet
wendet sich zurück
in die Anfänge
geht nicht durch Spannungsfelder
um zu werden und zu lassen*

*Auch ekstatische Ansätze
erliegen der Versuchung
egomanisch
viele Varianten
Begegnungen warten*

*Die Auszeit jetzt
die Zuspitzung des Klimawandels
im Untergrund:
Umbruch?
Chance
nicht per se
Ende nicht in Sicht
warten
hinein hören was kommt
ist noch nicht da*

*Kündungen im Ahnen
Stille
Schweigen
ist nicht der Verlust*

Wasser und Wind

An den Strand kommen
auf die Brandung zu
rauschend und tosend
tiefe Wolken
schwer und voll
ziehen schnell
Möwen retten sich
die Ohren unter die Kapuze
am Wasser entlang
launiger Wind
schiebt von hinten

Wo auch immer Getöse
ich streite nicht mehr
mit den lauten Parolen
und sammle nicht mehr
die leisen Erwiderungen
wer nicht Worte wagt
sollte nicht hetzen
Worte können singen
und noch mehr verletzen
heute dürfen sie kommen
und wieder gehen
wenn sie bleiben
werde ich davon träumen

Morgen
werde ich davon leben
was ich heute
nicht mehr gewollt habe
wir werden sehen
ob wir es hören
und auch verstehen

Spuren im Sand
vom Wasser geschluckt
Worte so wahr
vom Winde verweht

Unerheblich

*Geräuschlos
im Gewühle
lichte Spuren
winden sich
in feinen Tönen*

*ziehend
mit den Schleiern
dünner Nebel
wagt sich
und hebt sich*

*trägt
kleine Fetzen
an Erinnerung
und bildet
Sichten*

*die sich weiten
und wieder engen
ob sie klären
und entschwinden
mag sein*